

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

N^o 201.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

Mittwoch, den 30. August.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile ober deren Raum 15 Pfennige.

1882.

Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“ für den Monat

September

werden von sämtlichen Postanstalten wie von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrücke, Langhennersdorf und Weichenborn zum Preise von 75 Pf. angenommen.

Exped. des „Freib. Anzeiger u. Tageblatt“.

Die neueste Anklage gegen die Sozialdemokratie.

Von Wien aus wird jetzt gegen die Sozialisten die furchtbare Anklage erhoben, daß sie zum Raubmord gegriffen, um sich Agitationsmittel zu verschaffen. Wir stehen bei unseren Lesern sicherlich nicht im Verdacht, die Lehren der Sozialdemokratie jemals vertheidigt zu haben; allein dieser Anklage gegenüber müssen wir doch unsere Bedenken äußern. Wir haben keine Ursache, daran zu zweifeln, daß die Wiener Polizei so handelt, wie es ihr durch die Amtspflichten vorgeschrieben ist. Indes sind doch wohl verschiedene Fälle denkbar.

Es ist möglich, daß verhaftete Verbrecher Zeugenaussagen machen, um Andere zu beschuldigen, hlos damit ihre eigene That in einem milderen Lichte erscheint. Ferner kann ein Verbrecher den Titel eines Sozialisten usurpiren, ohne daß er jemals ein Mitglied der sozialistischen Partei gewesen wäre; auch auf die Möglichkeit ist Rücksicht zu nehmen, daß einzelne Sozialisten sich zu Verbrechen hinarbeiten lassen und auf diese Weise ihre ganze Partei compromittiren, ohne daß von einem direkten Verschulden der letzteren die Rede sein kann. Wir erinnern an Hödel und Nobiling. Es ist gar nicht einzusehen, weshalb gerade die Sozialisten nicht auch Verbrecher in ihrer Mitte haben sollten, nachdem alle Gesellschaftsklassen von dieser Gefahr und diesem Uebel heimge sucht sind. Endlich ist auch für die Möglichkeit Raum gegeben, daß wirklich eine sozialistische Sekte den Diebstahl und den Raub als Kriegsmittel gegen die Gesellschaft benützt. Die verderbliche Theorie ist nun einmal vorhanden, die russischen Sozialisten haben die Gefühle der Ehre und des Rechts als ein Vorurtheil hingestellt; sie haben das Laster und das Verbrechen verherrlicht und dieser sittenlose Eynismus fand leider auch in anderen Ländern Anklang.

Stellt es sich wirklich heraus, daß das an dem Schuhmacher Werstallinger in Wien verübte Verbrechen seine Schatten in das Redaktionslokal der „Zukunft“ geworfen, dann ist allerdings Material für eine Anklage gegeben, die sich nicht ohne Weiteres zurückweisen läßt. Man muß sich nur darüber wundern, daß die sozialistische Verschwörung gegen das Eigenthum bei einem so geringfügigen Objekte ihre Operationen begonnen hat. Glaubte man etwa, bei Werstallinger eine Million an baarem Gelde vorzufinden? Die russischen Nihilisten haben da, wo sie in Staatskassen einbrachen, wenigstens große Summen erbeutet; sie verfügten auch wirklich über große Mittel, um ihre Pläne durchsetzen zu können. Aber die Sozialisten in Oesterreich setzen einen Schuhmacher in Kontribution, ihr Raub beträgt einige hundert Gulden, mit denen der Thäter sogar entflohen, so daß er die eigene Partei um die erbeutete Summe betrügt. Dieses armselige Auftreten ist an sich nicht geeignet, großen Schrecken zu erzeugen. Und da man den Thäter nicht erwischte, sollen jetzt seine Gefinnungsgenossen sowie die ganze Partei verantwortlich gemacht werden.

Der russische Nihilismus ist eine Gefahr für ganz Europa — das steht fest. Wenn man aber die Schutzmittel gegen den Sozialismus in Erwägung zieht, dann

wird man auch nicht vergessen dürfen, daß das Gefühl für die Nationalität mehr als jedes andere geeignet ist, ein Volk auf den Bahnen der Sittlichkeit zu erhalten. Wir begreifen, daß in Oesterreich die Staatsidee einen ungleich höheren Werth, eine ungleich höhere Berechtigung haben muß, als die Idee der Nationalität. Aber soweit das Interesse des Staates dadurch nicht verletzt wird, muß auch das Recht der Nationalität geschützt werden. Derjenige, der sich des nationalen Gefühles entkleidet, ist auch fähig, sich von allen moralischen Empfindungen los zu machen. Das Nationalgefühl ist von eminentem Werthe, weil die nationale Gesinnung in der Regel eine Voraussetzung des politischen Pflichtgefühls und der bürgerlichen Tugend ist. Wer sich von seinem Volke losreißt, der giebt sich nicht etwa der Menschheit hin, sondern der Kosmopolitismus ist ihm nur ein Deckmantel für die völlige Gesinnungslosigkeit. Der Sozialismus steht überall im permanenten Kampfe gegen das Nationalgefühl und folglich auch gegen die Vaterlandsliebe. Man schaffe ein gesundes politisches Leben, man verkümmere den Deutschen in Oesterreich nicht das Recht einer nationalen Gesinnung und man hat das Beste gethan für die sittliche Hebung des Volkes.

Leider ist jedoch zu beforgen, daß die dortige Staatskunst wieder allerlei Zwangsmittel zur Heilung des Uebels anzuwenden beabsichtigt. Man irrt sich aber damit vollständig. Der sozialistisch gesinnte Arbeiter ist nicht so leicht von seinen Ueberzeugungen und Fehlschlüssen abzubringen. In dieser Beziehung giebt es nur ein Mittel: die Hebung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen. Hat man dem Arbeiter den Grund zur Unzufriedenheit genommen, so lassen sich auch die Leidenschaften beherrschen und in die gehörigen Schranken zurückweisen. Nur indem man für reichlichen Verdienst der arbeitenden Klassen sorgt, nur auf diesem wirtschaftlichen Wege läßt sich der Gegensatz mildern, welcher zwischen der Armut und dem Reichtume besteht. Durch eine einseitige Untersuchung der sozialistischen Ausschreitungen wird man nie zu einem zweckentsprechenden Resultate gelangen. Man muß das ganze Wesen der modernen Gesellschaft gründlich prüfen, um das Richtige zu finden.

Ein unfehlbares Schutzmittel gegen solche Uebelstände ist aber überhaupt nicht vorhanden. Soziale und politische Krisen müssen von Zeit zu Zeit eintreten; das liegt in dem Schicksale der Staaten und in dem Schicksale der menschlichen Gesellschaft. Die Geschichte aller Jahrhunderte liefert für diese Behauptung hinreichende Beweise. Zieht man die Leiden der Vergangenheit in Betracht, so kann man nur die Kurzsichtigkeit Derjenigen bemitleiden, welche ihren Born gegen die Aufklärung der Gegenwart richten. Die Zivilisation, die feste Organisation der Staaten hat jede Revolution aussichtslos gemacht. Das Schnellfeuer unserer Soldaten würde jedem Straßenkampfe ein rasches Ende bereiten. So greifen denn die revolutionären Parteien zu verbrecherischen Schleichmitteln. Das thun die Nihilisten in Rußland, das thun auch die Irländer. Aehnliche Erscheinungen sollen nun, wie die Polizei glaubt, auch in Wien zu Tage getreten sein. Die dortige Polizei trägt für diese Anklagen die Verantwortung und es wird ihr jedenfalls schwer werden, den Beweis dafür zu erbringen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die militärischen Dinge in Egypten scheinen sich nicht beratt anzulassen, wie englische und französische Berichterstatter in ihren Phantasien träumen. Denn nach einem englischen Blatte sollte Wolseley schon am Freitag Tel-el-Kebir erobert haben und der Pariser „Figaro“ ließ ihn sogar an diesem Tage schon in der Hauptstadt Kairo einmarschiren. Der Sturmschritt, in welchem die englischen Kolonnen nach den bisherigen Depeschen von Sieg zu Sieg geführt wurden, ist sogar einem Stillstand gewichen, denn

Wolseley scheint den für Sonnabend angefordigten Vormarsch verschoben zu haben. Er war an diesem Tage bekanntlich bis an die Schleuse Kassafine am Süßwasserkanal vorgerückt, seitdem meldet man nichts von einem weiteren Vormarsch nach Tel-el-Kebir. Es muß daher lebhaften Zweifeln begegnen, wenn General Wolseley die Hoffnung ausspricht, bis Sagassig keinem ernstern Widerstande zu begegnen, während alle bisherigen Nachrichten Tel-el-Kebir als stark besetzt vermuthen lassen. Oder sollte er dort bereits einen vergeblichen Angriff gemacht haben, der absichtlich verschwiegen wird? Bis jetzt haben noch keine indischen Truppen an der Offensiv-Bewegung Theil genommen und wir können noch nicht übersehen, ob dieselben bei Ismailia oder Suez zusammengezogen werden, und ob damit im ersteren Falle eine starke Offensive der ganzen verfügbaren Macht auf einer Straße gegen Sagassig in den Plänen des Generals Wolseley liegt, oder ob er auf zwei Operationslinien gleichzeitig, mit den Engländern gegen Sagassig-Kairo, mit den indischen Truppen von Suez durch die Wüste direkt auf die Hauptstadt des Landes vorrücken will. Das erstere erscheint richtiger, denn die ganze britische Macht würde selbst in ihrer Vereinigung die Stärke einer deutschen Division nur um ein Geringes überschreiten, und es ist denn doch selbst einem verachteten Feinde gegenüber mißlich, eine so geringe Truppenzahl noch auf mehreren Linien, welche ihrerseits auf Tagemärsche durch ungangbares Wüstenterrain getrennt sind, zu zerplittern. Ein abgefangener Courier, ein einziger partieller Mißerfolg kann da den Grund zu einer Katastrophe legen. — Eine Depesche des Generals Wolseley aus Ismailia vom 27. August meldet: Die Resultate der Gefechte am Donnerstag und Freitag sind weit wichtiger, als am Sonnabend angenommen wurde. Der Feind ist in vollständiger Deroute und flieht gegen Sagassig unter Zurücklassung seines Lagers mit Waffen, Munition und Vorräthen aller Art. Der Haupttrathgeber Arabi's, Mahmud Fehmi, ist als Gefangener im Lager Wolseley's. — Die „Ball Mall Gazette“ dementirt das Gerücht, daß General Wolseley Verstärkungen verlangte. Wolseley verfügt über ein Korps von 11000 Mann mit 2770 Pferden und 27 Kanonen. — Sultan Pascha und Ferid Pascha begaben sich gestern (Montag) Nachmittag mit einem Gefolge von 12 Personen nach Ismailia, um den General Wolseley als Kommissare des Khedive zu begleiten und die Bevölkerung aufzuklären, daß die Mission der britischen Armee nur die Wiederherstellung der Autorität des Khedive und die Befreiung des Landes von dem militärischen Despotismus bezwecke.

Vor Alexandrien haben die Verhältnisse keine Veränderung erlitten. Die Engländer machen ihre regelmäßigen sogenannten Rekognoszirungen und haben sich bei einer derselben eine unangenehme Schlappe zugezogen, denn sie selbst melden, daß der gepanzerte Eisenbahnzug abfahren mußte, da er beinahe in die Luft gesprengt wäre, wie daß Sir Evelyn Wood mit seinen „jungen Truppen, welche noch nicht im Feuer gewesen“, sich zurückgezogen habe. Hat ein solcher Rückschlag auch keine erheblichen Folgen für den Ausgang des Krieges, so erklärt er doch die vor Alexandrien entschieden im Wachsen begriffene Initiative der Egyptianer. Vor Mex wie bei Ramleh sind Beduinenschwärme angriffsweise vorgegangen, und im Lager bei Kasr-el-Dauar macht sich lebhaftere Bewegung bemerklich. Zelte werden abgebrochen, um andern Tags weiter vorwärts gegen die englischen Linien wieder aufgerichtet zu werden, an den Erdverschanzungen wird fortwährend gearbeitet und schweres Geschütz mit einer gewissen Ostentation in das Feuer gebracht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese erhöhte Thätigkeit dazu bestimmt ist, das Abführen von Truppen nach anderen Punkten des Kriegsschauplatzes zu maskiren. Das wäre ja eine sehr gerechtfertigte kriegerische Maßregel und die englischen Berichte sprechen eine derartige Vermuthung auch aus. Es ist deshalb im höchsten Grade befremdlich, daß General Hamley die kostbare Zeit hat verstreichen lassen, ohne wenigstens den energischen Versuch zu machen, sich davon zu überzeugen, ob er noch immer die gleiche Zahl ägyptischer Truppen vor Alexandrien festhält oder nicht. Arabi soll das Lager bei Kasr-el-Dauar verlassen haben und Tulba Pascha dort den Befehl führen. — Ein Telegramm aus Alexandrien meldet vom 28. August: Die ägyptischen Truppen in Kasr-el-Dauar wurden in der verfloffenen Nacht erheblich verstärkt, in ihren Linien herrschte heute früh große Bewegung und wurden viel neue Zelte aufgeschlagen. Auch in Mex,

wo die Ägypter Verschanzungen aufwarfen, sind Verstärkungen eingetroffen. Wie es heißt, beabsichtigen die Engländer, die Dämme bei dem Fort Mey zu durchstechen, um den jetzt trocken liegenden Marosiffsee theilweise unter Wasser zu setzen und dadurch den Angriff der Ägypter von dieser Seite zu verhindern. — Auch Abu kir, Rosette und Damiette befinden sich noch in den Händen der Ägypter.

Tageschau.

Freiberg, den 29. August

Die Kaiserin des deutschen Reiches hat trotz anhaltender Ruhe und Schonung den schmerzfreien Gebrauch des verletzten Gliedes noch nicht wieder erlangt und wird deshalb an den militärischen Festlichkeiten in Berlin nicht teilnehmen, wahrscheinlich auch verhindert sein, den Kaiser nach Breslau zu begleiten. Die Schmerzen hatten bereits nachgelassen, traten aber in den letzten Tagen wieder heftiger auf, namentlich wenn die Kaiserin versuchen wollte, mit dem leidenden Fuße aufzutreten. Wahrscheinlich ist es, daß der Kaiser in der Nähe seiner erlauchten Gemahlin auf Babelsberg bis zur Abreise nach Schlesien verbleibt, und daß die große Herbstparade bei Berlin darin nur eine kurze Unterbrechung bewirkt. Da die derselben folgenden Kavallerie-Divisions-Exerzitionen näher bei Potsdam als bei Berlin stattfinden, so ist es wahrscheinlich, daß der Kaiser einigen derselben von Schloß Babelsberg aus beiwohnt. — Zu dem gestrigen Diner in Babelsberg waren auch der Gesandte von Schläger und Minister von Puttkamer geladen. — Die Prinzessin Wilhelm ist bereits am Sonnabend Abend nach Potsdam zurückgekehrt. Die Verabschiedung des Prinzen August von Württemberg, welche durch dessen angegriffenen Gesundheitszustand zu einer unabwiesbaren Nothwendigkeit wurde, hat den Kaiser tief bewegt. Bekanntlich besteht zwischen diesem und dem Prinzen August von Württemberg eine sehr innige freundschaftliche Beziehung. Abgesehen von einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1866 würden es im nächsten Frühjahr 25 Jahre werden, daß der Prinz das Kommando des Garderegiments führte. Man hatte allgemein gehofft, daß es ihm möglich werden würde, bis dahin auf seinem Posten zu verbleiben. Wie man hört, hat der Kaiser die Bewilligung des Abschiedsgesuches des Prinzen mit einem äußerst huldvollen Handschreiben begleitet. — Wie der Reichsanzeiger meldet, ist zwischen Deutschland und Korea am 30. Juni in Renshan an der koreanischen Ostküste ein Handelsvertrag vereinbart worden. Ueber den Inhalt ist bisher Näheres noch nicht bekannt. — Die Einigkeitsbestrebungen auf liberaler Seite anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen in Preußen werden durch die Vorgänge in Pinneberg in eigentümlicher Weise illustriert. Die Nationalliberalen und die Fortschrittler Schleswig-Holsteins haben sich nämlich dahin geeinigt, bei den Landtagswahlen gemeinschaftlich vor-

zugehen und infolge dessen ist in Pinneberg ein national-liberaler und von den gemäßigten Fortschrittler unterstüzter Kandidat aufgestellt worden. Jetzt nun ist demselben in der Person des Herrn Eugen Richter selbst ein Kandidat der extremen Fortschrittler gegenübergestellt worden, und diese Kandidatur Richters in Pinneberg wird jedenfalls die Kooperation aller liberalen Elemente in Schleswig-Holstein, die man herbeizuführen wünscht, von Anfang an durchkreuzen. Dieses Vorgehen Richters erregt selbst in der fortschrittlichen Presse Mißbilligung. So sagt z. B. das „Berl. Tzgl.“: „Wir für unser Theil können über den Zwischenfall nur unser lebhaftes Bedauern ausdrücken, da er ein schlechtes Vorbild ist für die Bestrebungen, die so nothwendige Einheit der Liberalen allenthalben zu fördern. Ohne Zweifel wird es viele aufrichtig liberale Männer geben, welche das gänzlich unmotivirte Verhalten des Herrn Eugen Richter in diesem Falle aufs Entschiedenste mißbilligen. Es wäre zu wünschen, daß er darüber nicht im Ungewissen gelassen würde, damit er sich überlegen könne, ob er nicht besser daran thue, seine über-eilt zugedachte Kandidatur im Pinneberger Wahlkreise wieder rückgängig zu machen.“

Ueber die projektirte Neueinteilung der österreichischen Armee theilt man mit, daß dem Oberkommando der gesammten Armee mit dem Siege in Wien drei Armeekommandos, deren Sitz Wien, Prag und Budapest sein wird, ferner 15 Korps-Kommandos, welche auch im Mobil-falle als solche beibehalten werden, unterstellt sein werden. Die bisherigen General- und Militär-Kommandos werden aufgelöst, mit Ausnahme jenes von Zara, welches auch fernerhin Militär-Kommando bleibt. Es werden künftig statt zwei drei Genieregimenter bestehen. Das dritte Genieregiment erhält den Namen Eisenbahn- und Telegraphen-Regiment und wird vorläufig nur zwei Bataillone erhalten, davon eines in Bosnien, ein zweites in Kaiser-ebersdorf bei Wien stationirt. Die weiteren Einteilungen in Divisionen, Brigaden, Regimenter und Bataillone werden nur wenig umgestaltet. Bei diesem Anlasse werden auch die organischen Bestimmungen für das Heer revidirt und der neuen Reorganisation angepaßt werden. — Der Fürst von Montenegro weilt augenblicklich zum Besuch in Wien. An die Anwesenheit desselben werden schwerlich ganz mit Unrecht allerlei politische Vermuthungen geknüpft. Da das Ziel der Reise des Fürsten Petersburg ist und er in Wien nur auf der Durchreise weilt, so wird es allerdings berechtigt erscheinen, zu negiren, daß der Fürst für einen bestimmten Zweck nach Wien gekommen; allein wäre seine Anwesenheit lediglich ein Akt der Kourtoisie, was sie allerdings in erster Reihe sein dürfte, so würde er sich schwerlich von seinem Minister des Außern, sowie von dem Minister des Innern begleiten lassen. Man wird also nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß während des Aufenthaltes des Fürsten in Wien in seinem Verkehr mit den maßgebenden Persönlichkeiten sicherlich auch die schon seit längerer Zeit schwebende Frage der Repatriirung

der Flüchtlinge zur Sprache gebracht werden dürfte. Gewiß kann aber der Lösung der schwebenden Fragen die persönliche Anwesenheit des Fürsten in Wien nur förderlich sein, da in seinen persönlichen guten Willen, ein freundschaftliches Verhältnis zu befestigen, kein Mißtrauen gesetzt wird und der Fürst auch wiederholte Beweise geliefert hat, daß er ein solches nicht verdiene. — Die Wiener Polizei ist unausgeseht thätig, um bezüglich des Antheils der Sozialisten am Attentat Merktallinger neue Thatsachen zu ermitteln. In Arbeiterkreisen leugnet man jeden Zusammenhang des Attentats mit der sozialdemokratischen Partei. Am Sonnabend Abend fand in der Redaktion des radikalen Arbeiterblattes „Zukunft“ eine Berathung der Arbeiterführer statt. Dieselben beschloßen einstimmig, falls sich erweisen sollte, daß einer der verhafteten Parteigenossen in Verbindung mit dem Attentate stehe, sei derselbe im Arbeiterblatt zu brandmarken. Ferner wurde der derzeitige Redakteur der „Zukunft“, Schustack, damit betraut, allen Blättern eine Erklärung zuzusenden, in welcher dagegen protestirt wird, daß man das Attentat mit dem Sozialismus in Verbindung bringe. Die Partei der gemäßigten Arbeiter hielt gleichfalls eine Berathung ab, wobei das Bedauern über die Vorgänge ausgedrückt wurde.

Alle französischen Blätter beschäftigen sich mit dem vermittelten Ueberfalle des deutschen Turnvereins durch die Patriotenliga. Die Gambetta'sche „Republique française“ spendet Déroutelle das höchste Lob. Eine niederträchtige Sprache führt in einem langen Leitartikel das „Evénement“. Es sagt: „Die Einwanderung Deutscher in Paris nimmt erschreckende Dimensionen an. Diese jugungs-fähige Race verbreitet sich aufs Neue am hiesigen Plage, und trotz unseres Schwures, diesen Einbringlingen energisch entgegenzutreten, sind wir doch stets eine zu noble und nachsichtige Nation. — Fast noch niederträchtiger ist die Sprache der „France“ über das deutsche Sedansfest. Dieses Blatt schlägt den Deutschen vor, am 2. September folgenden Siegesgesang anzustimmen: „Die Husaren singen, die Kanonen donnern, wir folgen alle dem General Webe (?), der für uns schon manche Schlachten gewonnen hat. Brüder, wenn wir keinen Pfennig mehr in der Tasche haben, laßt uns nach Frankreich gehen, dort finden wir Gold! Brüder, wenn wir keine Sohlen unter den Füßen haben, so laßt uns barfuß nach Frankreich laufen, dort finden wir Schuhwerk in Masse! Brüder, wenn wir keinen Wein zu trinken haben, so giebt's für uns doch einen Trost: in Frankreich giebt's Wein! Laßt uns dahin gehen und den französischen Fässern den Boden einschlagen. Den Degen ziehen für eine Idee, für die Vertheidigung des Vaterlandes, für Eringung der Freiheit? Welche Dummheit! Aber Krieg führen, um Geld, Eisen und Wein zu erbeuten, ja das ist etwas anderes! Das ist wahrer, deutscher Ruhm.“ — Solchen Gemeinheiten gegenüber ist nur Verachtung am Plage.

In der Brandung des Lebens.

Original-Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten. — Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(22. Fortsetzung.)

„Lassen Sie uns die Situation ausbeuten, junger Freund!“ sprach der Oberst nach einer Weile, „dieser Graf Obernitz ist also ein Landenberg, ein Verhängniß, das Ihrer Großmutter gegenüber tragisch zu werden droht. Daß er sie jetzt heirathen muß, ist außer Frage, oder meinen Sie nicht, Doktor?“

„Ich erschieße ihn einfach,“ kam es dumpf von Berned's Lippen.

„Und die Schwester dazu,“ nickte der Oberst kaltblütig, „ja, das sieht der Jugend ähnlich. Seien Sie vor allen Dingen erst ganz ruhig, mein Freund! — und denken bei Allem, was Sie thun wollen, stets und in erster Reihe an Ihre würdige Großmutter, welche ein Landenberg ins Elend gestoßen, nachdem er sie verrathen und verlassen; denken Sie daran, daß diese hochmüthige Familie die unglückliche Melanie geachtet und den Stab über sie und die Ihrigen gebrochen hat, daß die Landenbergs schuld sind an dem Untergang einer jungen, prächtig aufblühenden Menschennospe, für welche Melanie sich vergebens geopfert, jener Schwester, welche die Niedrigkeit und Nothheit hinausgetrieben in den Abgrund der Welt.“

Der Oberst schwieg und schritt hastig weiter. Berned hielt ihn zurück.

„Sagen Sie mir, seltsamer Mann!“ sprach er mit vor Aufregung heiserer Stimme, „woher Sie die Vergangenheit meiner Großmutter so genau kennen und welches Interesse Sie an unserm Geschick haben! — Es erscheint mir Alles so räthselhaft, was ich an diesem Tage erlebt.“

„Grübeln Sie nicht weiter darüber nach, mein Freund!“ unterbrach ihn der Oberst mit einem festen Händedruck, „möge Ihnen vorerst die Thatsache genügen, daß Sie in mir einen wahren Freund und aufrichtigen Berater gefunden haben, welcher entschlossen ist, der Sachwalter Ihrer Familie zu werden. Es wird die Zeit kommen, wo Ihnen Alles klar sein, wo Ihre Großmutter selber eingestehen wird, daß ich Melanie von Landenbergs Liebe besessen.“

„D mein Gott!“ schrie Berned auf, „sollten Sie —“

„Still, Doktor, still, Sie schreien uns die Wache an den Hals; — ich bin Ihr väterlicher Freund, weiter fragen Sie nicht mehr. — Nur eins sollen Sie wissen, daß ich diese Landenbergs, welche zur näheren Familie des Majorats Herrn gehören, hasse und von Melanie's Enkel das gleiche Gefühl erwarte.“

„Ich will sie hassen, Alle, Alle,“ murmelte Berned unverständlich.

„Ich verlange aber auch Klugheit von Ihnen, List gegen List, — Ihre Schwester soll Gräfin Obernitz werden, — damit nicht zum zweiten Male ein Spross dieser

Geschlechts Schmach und Schimpf auf das Haupt der Verstoßenen häufe. Wollen Sie diesen Plan zu dem Ihrigen machen, Doktor?“

„Ich will Ihnen folgen in allen Stücken, Herr Oberst!“ rief Berned tief aufathmend, wenn nur mein Freund, der ihrer Spur folgt, nicht Alles voreilig zerstört. Er liebt meine Schwester, die Großmutter begünstigt diese Liebe, wird er nicht Alles aufbieten, eine Heirath zu verhindern?“

„Das ist richtig,“ nickte der Oberst, „sehen wir morgen vor allen Dingen, ob eine Nachricht von ihm schon eingetroffen, da er jedenfalls der sicherste Pfadfinder ist. Ich glaube übrigens nicht, daß der gräßliche Entführer sich mit der Heirath beilen wird, er hat seinen Zweck erreicht.“

„Herr Oberst,“ rief Berned, zornig seinen Arm packend, „wer Sie auch sein mögen, so gestehe ich Ihnen doch nicht das Recht zu, meine Schwester zu beschimpfen. Sie war leichtsinnig, indem sie dem Manne ihrer Liebe heimlich folgte, kann aber niemals ihre Ehre preisgeben.“

„Nun, mein junger Freund, was wollen Sie? — Gab sie ihre Ehre in den Augen der Welt nicht rettungslos preis, als sie sich entführte ließ? — Dieser Schiffbruch kann nur restaurirt werden, indem sie als rechtmäßige Gräfin Obernitz in das Haus der Großmutter zurückkehrt. Nur nichts umschreiben, lieber Doktor! Ideale kennt unsere Zeit nicht, die Wirklichkeit nennt unser Thun stets beim rechten Namen.“

Berned schwieg verlegt, obwohl er die realistische Anschauung des Brasilianers als ganz wahr anerkennen mußte. „Und möcht er ihn zusammenschmeißen, er konnt ihn doch nicht Lügner heißen.“

Schweigend, da auch der Oberst die Unterhaltung nicht weiter fortsetzte, kehrten sie in's Hotel zurück, wo sie die Meldung empfingen, daß Graf Wildbagen ihrer bereits seit einer Weile auf dem Zimmer des Herrn Oberst harre.

„Ah, da sind Sie ja, meine werthen Herren!“ rief der Graf ihnen entgegen, „ich habe Ihnen eine interessante Neuigkeit mitzutheilen. Soeben, als Sie mein Haus verlassen, erhielt ich eine Depesche von der Gräfin Obernitz, daß ihr Sohn, der Graf Waldemar, morgen im Laufe des Tages in hiesiger Residenz eintreffen werde, da er seit gestern — ja, wo habe ich denn die Depesche gelassen — unterbrach er seine etwas hastige Rede, ungeduldig seine Taschen untersuchend, „werde sie wohl bei der Komtesse gelassen haben, — na, also, Graf Waldemar, so steht in der Depesche, befinde sich seit gestern im Schlosse seines Bruders, des Majorats Herrn.“

Berned war bei dieser Nachricht todtenbleich geworden, während der Oberst seine vollständige Ruhe bewahrte.

„Ich wollte Ihnen diese Nachricht vor Ihrer Abreise mittheilen, Herr Doktor!“ fuhr der Graf zu Lepeternem ge-

wendet, fort, „um Ihnen den bündigen Beweis zu liefern, daß Graf Obernitz nicht der Entführer ist, daß vielmehr ein Betrüger, wie ich von vornherein behauptete, sich des gräßlichen Namens bedient hat, um Ihre Verwandte zu betören. Um sich selber davon zu überzeugen, mein Herr Doktor! muß ich Sie dringend eruchen, noch morgen hier zu bleiben, ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß die Ehre meines Betters solches gebieterisch verlangt.“

Berned hielt sich schwerathmend an einem Sessel. „Er ist es dennoch,“ prekte er mühsam hervor, als der Graf schwieg, „aber ich will bleiben, ja ich will hierbleiben, um ihn zu sehen. Er soll mir Rechenenschaft geben, wo er die Unglückliche hingeschleppt.“

„Halt, nicht weiter, mein Herr,“ unterbrach ihn Wildbagen, „bis Sie triftigen Grund dazu haben; so lange muß ich jede Beleidigung des Grafen als eine mir persönlich zugefügte ansehen.“

„Ruhig, meine Herren!“ mischte sich der Oberst sehr kaltblütig jetzt drein, „ich bitte Sie, Herr Graf! — meinen jungen Freund zu schonen, — da er von der Identität des Entführers zu sehr überzeugt zu sein scheint, er wird aber auch keinen Augenblick anstehen, dem Grafen Obernitz, wenn sein Name wirklich gemißbraucht sein sollte, eine bündige Ehrenklärung zu geben.“

Berned verbeugte sich mechanisch und der Graf verabschiedete sich.

„Werde also morgen jedenfalls das Vergnügen haben, Sie wiederzusehen, Herr Oberst?“ fragte er, ihm die Hand drückend.

„Bedaure aufrichtig, Herr Graf!“ versetzte Wolfsberg, „meine Abreise ist unaufschiebbar, hat überhaupt wohl nichts mit dieser Entführungsgeschichte zu thun.“

„Nun, dann leben Sie recht wohl Herr Oberst! Hoffe fest auf ein Wiedersehen, ich reise in wenigen Wochen nach Raupenfels, dem Stammschloß des Majorats Herrn Grafen Obernitz, hier ist die Adresse. Sie werden uns Allen hoch willkommen sein.“

Der Oberst verbeugte sich schweigend, indem er die Karte entgegennahm und geleitete den Grafen dann durchs Vorzimmer.

Als er zurückkehrte, stand Berned noch auf demselben Fleck, wie geistesabwesend vor sich hinstehend.

„Nun?“ fragte der Oberst, ihm die Hand auf die Schulter legend.

Der Doktor fuhr jäh empor.

„Er hat sie verrathen und verlassen, ein echter Landenberg,“ leuchte er zähneknirschend.

„Bah, mein Theuerster,“ lachte der Oberst verächtlich, „glauben Sie denn an diese Komödie?“

„Wie?“

„Glauben Sie daran? — Ich nicht, man will Sie zurückhalten, das ist Alles. Sehen Sie nicht, wie übereilt und unsicher die Depeschen-Geschichte vorgebracht wurde?“

(Fortsetzung folgt.)

= Ein H
mittag. Die
Wittwe des Pu
soll die Unglück
armung gefhar
und 3 Söhne
11, 5 und 2
— Es i
tärverein „R
10jährigen K
Untermarkt
ment schmüd
die Stadt für
des Vereins
Freitag-Aben
Kommers ver
(der Sonnab
tenden Festal
10jährigen K
1872 von 2
herbor, daß
weihete, wob
träge sich i
Berein seit
seit 1879
Er hat in d
nommen, so
wurden, vo
10jährige G
10559 M.
verbleibt.
Auszahlung.
In 13 Fäll
sammtvorsta
Ernamt.
gewähren.
— Di
„Union“ gi
dankbar zeig
gefüllt, die
folgten und
zujubelten.
daß im Bel
nicht mehr
— Auf
die 5-Mark
vergriff
wie uns H
5-Mark-Bil
keine Nach
nur noch
größere Z
ganz diesel
daß sie nic
— D
Angehörige
eingesick
zum Reich
von welch
Dauer von
nicht über
im vorigen
referve zu
gehört
19. August
Zeit vom
werden ab
über den
werden, f
Die zum
sondere K
leben bei
zweiten A
refervedet
— Je
sehr inter
die ober
öffentl
in Wald
der Lüste
uns zum
Bahl den
Bermittl
Papier
sind stän
Telegrap
drähte d
dem eine
Witterun
häufig z
herbei.
Betreten
sport in
aufmerkt
Reiches
sahrsäßig
Zwecken
mit erhe
des dur
Fernspre
anlagen
Steigen

Ämtlicher Theil.

Von dem unterzeichneten Königlichem Amtsgerichte soll
den 4. November 1882
 das zum Nachlasse des verstorbenen Hausbesizers Carl Heinrich Böhme in Niederschöna gehörige Hausgrundstück Nr. 46 des Katasters und Nr. 9 des Grund- und Hypothekenbuchs für Niederschöna, Freigutsantheil, welches Grundstück am 31. Juli 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
1620 M. — Pf.
 gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.
Freiberg, am 2. August 1882.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.
 Schütze. Schindler

Dem zuletzt in Löbtau bei Dresden wohnhaft gewesenen 18 Jahr alten Colporteur Carl Otto Gedlich aus Löbtau, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort hier unbekannt, ist eine Ladung anzustellen.

Derselbe wird hierdurch aufgefordert, ungefümt entweder persönlich an hiesiger Bureaustelle zu erscheinen oder seinen dormaligen Aufenthaltsort anher anzuzeigen. Alle Criminal- und Polizeibehörden werden ersucht, den r. Gedlich im Betretungsfalle auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen und vom Erfolge Nachricht anher zu geben.
Freiberg, den 21. August 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.
 Der Amtsanwalt:
 J. A.
Franke, Ref.

Auction.

Montag, den 4. September 1882, Nachmittags 3 Uhr
 sollen in Nr. 656 obere Burgstraße hier 8 eiserne Regulirösen, 2 Centner Stahl (Stangen) und 100 eiserne Spitzschaukeln gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Freiberg, am 29. August 1882.

Act. Schmidt, G.-B.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 3. September, soll auf dem Wege der Licitation die Herstellung neuer Substalten in der Schule zu **Oberreichenbach** vergeben werden. Darauf reflectirende Tischlermeister wollen sich **Nachmittags 3 Uhr im Schmidt'schen Gasthof** dabei befinden.
Der Schulvorstand.

Die

Patent = Adressen = Tafeln

sollen in nächster Zeit an den noch näher bekannt zu gebenden Plätzen angebracht werden und werden daher diejenigen Interessenten, welche in dem Adressenbuch noch Aufnahme finden wollen, hierdurch ersucht, die betr. Adressen bis spätestens den 30. dieses Monats in der Buchdruckerei von **Ernst Mauckisch** niederzulegen. Später eingehende Adressen können nur bei erhöhtem Preise Aufnahme finden.

Die Dampf-Färberei und -Druckerei von Hermann Müller,

653 kleine Vorngasse 653,
 empfiehlt sich zum Umfärben aller Stoffe, als: Ueberzieher, Röcke, Hosen, Westen, Regenmäntel, Paletots, Frauenkleider, alles zertrennt wie unzertrennt, Umschlagetücher, Möbelfstoffe u. s. w. und liefert nach neuester Einrichtung bei geschmackvoller Ausführung Alles in kurzer Zeit zum billigsten Preise zurück. **D. D.**

Für Bauende!

Portland-Cement, vorzügliche Marken, Cementfussboden- und Terrazzo-Platten, Thon- und Backofen-Platten, Chamottesteine und Chamottemehl, Steinzeugrohre, Dachpappe und Lapidartheer, Eisenbahnschienen, Träger und Säulen, ca. 300 Quadratmeter Cementplatten, 2-300 mm □ mit Schönheitsfehlern (werden ganz billig abgegeben) sowie neue und gebrauchte Maschinen aller Art empfiehlt zu billigen Preisen
C. Herrm. Findeisen, Chemnitz, Zichauerstraße 19 a.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Erbtheilungshalber sollen die zum Nachlass des verstorbenen Hausbesizers und Bürgers **Carl Gottlob Richter** in Freiberg gehörigen Grundstücke,
 1) das Hausgrundstück Nr. 151 Abth. B des Brandkatasters und Fol. 806 des Grund- und Hypothekenbuchs für Freiberg, Ecke der äußeren Bahnhofstraße und Humboldtstraße (dasselbe hat einen Flächenraum von circa 3100 Quadratmetern und eignet sich ganz vortheilhaft zu 8 Baustellen),
 2) die an der Brandstraße gelegenen Feldgrundstücke Fol. 1337 und 1439 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, 2 Acker 208 □ R. Fläche enthaltend und mit 49,89 Steuereinheiten belastet,
Mittwoch, den 20. September 1882,
 Vormittags 11 Uhr im Nachlassgrundstücke selbst freiwillig und zwar jedes Grundstück für sich versteigert werden. Im Termine selbst ist der zehnte Theil der Erbschaftsumme zu bezahlen, die weiteren Zahlungsbedingungen können bei genügender Sicherheit äußerst günstig gestellt werden.
 Alle anderen Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Freiberg, den 29. August 1882. Ernst Hofmann, Auctionator.



Oldenburger und Holländer Milch-Vieh.



Eingetroffen ist wieder ein Transport starker und mittlerer, junger, ganz hochtragender Kühe und Kalben, auch welche mit Kalb, und stehen zu soliden Preisen zum Verkauf.
A. Wolf, Frankenstein.



Von heute an steht wieder ein Transport hochtragender Kühe und Kalben zu ganz solidem Preis zum Verkauf.



M. Butze, am Bahnhof Lichtenberg.

Achtung!

Ein gutgehendes Produktengeschäft mit Holz- und Kohlenhandlung ist Krankheit halber sofort zu verkaufen. Uebernahme den 1. Oktober. Preis 200 Thaler. Näheres Dresden, Schäferstraße 16, im Laden.

Verkauft

wird ein gutes Arbeitspferd im Gute Nr. 36 in Erbsdorf.
 50 Ctr. reine Roggenkleie, 20 Ctr. Schwarzmehl sind billig zum Verkauf:
Bäckermeister Schuster I., am Dom.

Bekanntmachung.

Allen Grundstücksbesizern des westlichen Jagdbezirks zur Nachricht, daß der auf das laufende Jahr fällige Jagdpacht vom 1. bis 15. September bei mir, dem Unterzeichneten, ausgezahlt wird. Der bis dahin nicht erhobene Jagdpacht fällt laut Beschluß der hiesigen Armenkasse zu.
Robert Schuster, Bäckermeister.

15 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher uns die Kartoffel- und Krautdiebe auf unsern Fluren so namhaft macht, daß wir selbige bestrafen lassen können.
Canzleiungnt Hals, Die B.

Pfänder-Auction.

Montag, den 4. September, sollen von Nachmittags 2 Uhr an in der Restauration zum Burgkeller aus dem Pfandleihgeschäft des Herrn Köthe r verschiedene Gold- und Silberachen, Uhren, Cylinder- und Spindeluhren, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Pelzachen, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Schuhwerk, 1 schönes Jagdgewehr, 1 schöner antiker, ausgelegter Spieltisch und verschiedene andere Sachen mehr gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Oswald Lutz, verpflichteter Auctionator.

Getreide-Auction.

Nächsten Sonnabend, den 2. September, sollen von Nachmittags 4 Uhr an auf der früher Höhle'schen Wirthschaft am Bahnhof Mulda sämtliche anstehende Früchte meistbietend versteigert werden. Diese Früchte bestehen in Sommerkorn, Hafer, Kartoffeln, Flachs, Kraut, Rüben und Gummet. Sämmtliche Früchte sind sehr schön. Sammelplatz: Bahnhof Mulda. Um starke Theilnahme und viele gute Bieter bitten
die Besitzer.

Getreide-Auction.

Nächsten Freitag, den 1. September, sollen von Nachmittags 3 Uhr an auf dem früher Wächter-Otto'schen Gute in Breitenau bei Deberan, der Schule gegenüber, sämtliche anstehende Früchte, bestehend in 3 großen Stücken Sommerkorn, 4 großen Stücken Hafer und 3 großen Stücken Kartoffeln, etwas Kraut und Rüben öffentlich gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Sämmtliche Früchte sind sehr schön. Das Gut liegt 15 Minuten vom Bahnhof Deberan und ist der Transport für Auswärtige nicht schwer. Sammelplatz: im Gute selbst. Um recht zahlreiche Theilnahme und recht viele gute Bieter bittet
Heinrich Süß in Freiberg.

Zempelburger Staudenroggen

zur Saat verkauft die Gutsverwaltung zu Reichenbach bei Großvoigtsberg, Rosten-Freiburger Bahn.

Achtung!

Eine Gärtnerei mit vollständiger Einrichtung ist bei Uebernahme der Gewächse sofort zu verpachten. Zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Kartoffeln in Beilen beim Himmelschub verkauft:
H. Rittergasse 706.
 Ein franzö. Billard ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Eine feine, fast neue Hängelampe und ein Kücheregal sind zu verkaufen:
Hornstraße 803A, 1. Et.

Magdeb. Bisquit-Kartoffeln kommen heute auf hiesigem Bahnhof, sowie Obermarkt u. A. Scheplatz 833 billigst zum Verkauf.
Ernst Kuprasch.

3 Handwagen b. zu verk.: Waisenhausg. 148.

Haus-Verkauf.

Ein am Freiburger Bahnhof gelegenes Haus und Gartengrundstück ist Verhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Offerten erbeten unter **A. Z. 15** in die Exped. d. Bl.

Haus-Verkauf.

Das Haus Erbschstraße Nr. 600 in schönster Geschäfts- und Wohnungslage mit freier Einfahrt und schöner Kellerei soll Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Alles Nähere zu erfahren im Grundstück parterre.

Verkauft werden 2 Scheffel schön anstehender Hafer b. d. drei Kreuzen. Näh. Kesselsg. 616.



Neue Elbinger Bricken

empfehlen **Hugo Elssig.**

Tapeten Deckenstück

in größter und schönster Auswahl, in hochfeinen Mustern, (diverse Nojetten stets hier vorräthig) empfiehlt billigst **B. Rühle, äußere Bahnhofstraße 117.**

Ungar. Weintrauben

empfehlen **Leopold Fritzsche.**

Coupons

werden vor Fälligkeit provisionsfrei bezahlt. **Ernst Gehrke, Fondsgeschäft, Berlin W., Behrenstr. 49.**

Feinste Schmalzbutter,

salz- und wasserfrei, **Margarin butter** in Kübeln und ausgewogen empfiehlt **Leopold Fritzsche.**

Fensterglas,

pr. Bund 4 M., empfiehlt **Carl Hauschild, Obermarkt 284.**

Cement,

nur Waare, wie ich selbst verarbeite, billigt bei **C. J. Ullig, Annabergerstr. 221 P.**

Zafel = Woftrich

in Büchsen u. ausgewogen empfiehlt **Robert Lutze, untere Rittergasse.**

Die von mir gegen Herrn **H. D. Burtzhardt** und seine Frau gethanen beleidigenden Aeußerungen nehme ich hiermit zurück.
Sophie Damm, Wilsdruff.

P. P.

Hiermit beehre ich mich, Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage, im Hause meines Vaters, des Fabrikanten **Ferdinand Petzold**, Burgstraße 302 hier selbst, ein

Drogen-, Chemikalien- und Farbewaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich die höfliche Bitte an Sie richte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, gebe ich Ihnen zugleich die Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, das mir entgegen gebrachte Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Freiberg, am 29. August 1882.

Hochachtungsvoll

Th. Petzold.

Restaurant „Union“

Dienstag, den 29. August.

„Die Sündfluth“,
dargestellt in 15 künstlerisch ausgeführten Bildern.
Das Rothkäppchen.
Soirée Fantastique und Farben-Magie.
Erster Platz 40 Pf., zweiter Platz 20 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang 8 Uhr.
Mittwoch: Nordenskjöld's neueste Nordpolreise.
Donnerstag: „Die Sündfluth“.

Schillerschlösschen.

Unterzeichneter empfiehlt von 3 Uhr an Bierpilsen, ff. Kaffee mit div. Kuchen.
Als Stamm: Schnitzel mit Allerlei, oder gefüllte Kalbsbrust, wozu ergebenst einladet
Fr. Fickmann.

Restaurant H. Otto, Freibergsdorf,

empfehlen dem geehrten Publicum seine neu eingerichteten Localitäten nebst Garten zur gefälligen Beachtung.

Den geehrten Gesellschaften, Vereinen etc. steht der Salon mit Benutzung eines sehr schönen Pianos zur Verfügung.

Gutgepflegte Biere, flotte Bedienung, civile Preise.
Stammfrühstück. Stammabendbrod.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

hochachtungsvoll

Heinrich Otto,

Vertreter der Brauerei von G. Pechor in München.

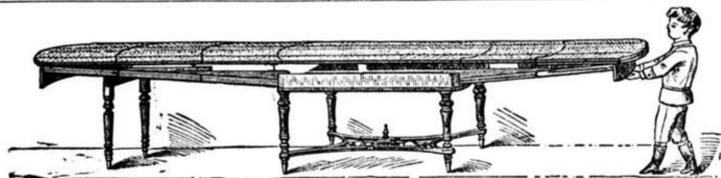
NB. Auch halte ich gut gepflegtes echt Pilsner Bier in kleinen Gebinden vorräthig.

Einfache u. Doppeltreibriemen, Näh- u. Binderriemen,
Riemen-Coupons, Riemen- und Fettgarleder

empfehlen bei billigen Preisen in bester Qualität

die Lederfabrik von

Moritz Stecher, Freiberg, Sachsen.



L. Springer, Tischlermeister,

empfehlen **Ruschewey's Patent-Ausziehtische**, patentirt in allen europäischen Staaten und Amerika. Alleinige Vertretung für Freiberg und Umgegend.

Ausführung completer Zimmereinrichtungen in allen modernen und antiken Stylarten.

Solideste Ausführung.

Prompte und reellste Bedienung.

Fischerstrasse 62.

Lack, Firnis und Farbewaaren

große Auswahl in bester Qualität und zu billigsten Preisen bei

Hermann Hochgemuth, Petersstraße 100.

Cement, Gyps, Dachpappe

in vorzüglichster Qualität empfiehlt stets billigst

Hermann Hochgemuth,
Freiberg, Petersstraße.

Tuffstein

für Gartenanlagen, zu Beetbefassungen, Springbrunnen, Aquarien, zum Befestigen der Gräber etc. etc. hält alleiniges Lager und empfiehlt zur gefälligen Abnahme
G. J. Uhlig, Annabergerstr. 221 P.

Chocoladen und Cacaopulver

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten, aus der Fabrik der Herren Gebr. Waldbaur, Königliche Hoflieferanten, Stuttgart, empfiehlt
Oscar Hempel
(in Firma: Emil Kunde),
Obermarkt Nr. 7.

Einem ganz vorzüglichem, wirklich ächten Bernsteinsack

empfehlen G. Hochgemuth, Petersstraße.

Hamburger Rauchtabak

a Packet 15 Pf.,
selbst gepackt, empfiehlt als Spezialität
C. G. Modes.

E. E. Focke

empfehlen sein
großes Tapetenlager.
Fabrikpreise! Tapezierern Rabatt!

Franzbranntwein,

zum medicinischen Gebrauch, als stärkende Einreibung bei Nerven- und Muskelschwäche, Reizen, sowie gegen das Ausfallen der Haare in Flaschen à 25 u. 50 Pf. empfiehlt
Carl Korb.

Werk-Apparate

für Petroleum, Oligoine, Naphöl und Haardöl, nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen geacht, empfehle in allen Größen.

Otto Kreysel,

innere Bahnhofstraße 8/9.

Etwas Ausgezeichnetes von Mast-Rindfleisch empfiehlt diese Woche
Hermann Kröner, Großhartmannsdorf.

Achtung!

Frisch geräucherte Heringe empfiehlt
W. Kost, Rittergasse 677.

Restauration Ferneseichen.

Heute Mittwoch ladet zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein
G. Schmidt.

Zum Schlachtfest

heute Mittwoch, den 30. August, ladet ganz ergebenst ein
A. Weise in Zug.

Zum Schlachtfest, Mittwoch, 30. August, ladet ergebenst ein

Hermann Fischer, Annabergerstr. 221 u.

Brauerei Freibergsdorf.

Heute ladet zu Kaffee, Pilsen u. selbstgebackenem Kuchen freundlichst ein Müller.

Militär-Verein „Kriegerbund“.

Zur Feier des Sedantages, sowie zu unserem 10jährigen Stiftungsfest werden die lieben Kameraden hierdurch freundlichst eingeladen. Am 1. September Abends 1/28 Uhr Versammlung am Untermarkt, Schmücken des Kriegerdenkmals, Festzug durch die Stadt, dann Commerc bei Herrn Tebus. Am 2. September Abends 1/28 Uhr Concert, Festactus u. Ball auf dem Kaufhausplatz. Blumenschmuck zum Schmücken des Denkmals wollen die lieben Kameraden bis Freitag Abends 6 Uhr beim Unterzeichneten abgeben.

Der Gesamtvorstand

durch H. Otto, Vorsteher.

NB. Ehren- und Vereinszeichen sind an beiden Tagen anzulegen.

Allgemeiner Kranken-Unterstützungsverein. Landpartie

Sonntag, den 3. September, nach dem Rosinenhäuschen, wo ein Länzchen stattfinden soll. Abmarsch punkt 2 Uhr von Stadt Chemnitz aus. Einer zahlreichen Beteiligung sieht entgegen
der Gesamtvorstand.

Herzlichen Dank

für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme, sowie für den reichen Blumenschmuck beim Begräbniß unseres lieben Kindes Martha.
G. Seidel und Frau.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Freunden und Verwandten zur schuldigen Nachricht, daß gestern Abend 10 Uhr unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die Schuhmacherswitwe Frau Juliane Weidete im 81. Jahre sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 1 Uhr starb nach achttägigem Krankenlager unser guter Vater, Schwieger- und Großvater Johann Gottlob Heym in seinem 71. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten
Freiberg, den 27. August 1882.
die trauernden Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Mittwoch Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Berthelsdorferstraße 55 H, aus.

Die Beerdigung der Frau Pauline verw. Tenner findet Donnerstag Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Bertholdstadt 39, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Lokales und Sächsisches.

Freiburg, den 29. August.

Ein höchst bedauerlicher Fall passirte gestern Vormittag. Die in der Vorstadt wohnende, mit 8 Kindern begabte Wittwe des Pulverarbeiters L. entleibte sich durch Erhängen und zwar soll die Unglückliche diesen Schritt nur aus Furcht vor gänzlicher Verarmung gethan haben. Die armen verwaisenen Kinder, 5 Töchter und 3 Söhne, stehen in dem Alter von 21, 17, 16, 14, 13, 11, 5 und 2 Jahren.

Es ist bereits berichtet worden, daß der hiesige Militärverein „Kriegerbund“ nächsten Freitag zum Vorabend seines 10jährigen Stiftungsfestes nach dem Kriegerdenkmal vom Untermarkt aus einen Fackelzug veranstalten und das Monument schmücken wird. Dieser Festzug wird sich darauf durch die Stadt fortsetzen, wobei die hiesigen Herren Ehrenmitgliedern des Vereins Ovationen gebracht werden sollen. Während der Freitag-Abend später die Mitglieder im Debussale zu einem Kommerz versammelt, wird sich der Abend des 2. September (der Sonnabend) durch einen auf dem Kaufhaussaale abzuhalten den Festaktus mit Konzert und Ball auszeichnen. Aus dem 10jährigen Wirken des „Kriegerbundes“, der den 1. September 1872 von 30 Kameraden gegründet wurde, haben wir noch hervor, daß derselbe den 14. September 1873 seine Fahne weihte, wobei auch beschlossen wurde, durch regelmäßige Beiträge sich in Krankheiten zu unterstützen. Auch gehört der Verein seit 1874 dem „deutschen Kriegerbunde zu Berlin“ und seit 1879 „Sachsens Militärvereins-Bund“ als Mitglied an. Er hat in den verfloßenen 10 Jahren 530 Mitglieder aufgenommen, von denen 82 durch Tod, Wegzug u. wieder gestrichen wurden, so daß er gegenwärtig 448 Mitglieder zählt. Die 10jährige Einnahme betrug 14402 Mk. 31 Pf., die Ausgabe 10559 Mk. 18 Pf., so daß ein Kassenbestand von 3843 Mk. verbleibt. Kranken-Unterstützungen kamen in 268 Fällen zur Auszahlung. Gestorben sind in den 10 Jahren 14 Mitglieder. In 13 Fällen wurden Begräbnisgelder ausgezahlt. Der Gesamtvorstand im „Kriegerbund“ bekleidet seine Funktion als Ehrenamt. Nur dem Vereinsboten ist eine Remuneration zu gewähren.

Die gestrige Nebelbilder-Vorstellung im Saale der „Union“ ging an einem Auditorium vorüber, welches sich sehr dankbar zeigte. Der Saal war nämlich beinahe mit Kindern gefüllt, die dem Reigen der Bilder mit großem Interesse folgten und besonders den humoristischen Anschauungen fröhlich zustimmten. Eine kleine Störung erlitt die Vorstellung dadurch, daß im Beleuchtungs-Apparat ein Kallsegl seine Schuldigkeit nicht mehr thun wollte, was aber bald beseitigt wurde.

Auf mehrfache Anfragen theilen wir hierdurch mit, daß die 5-Mark-Billets zur Kaiser Tribüne in unserer Expedition vergriffen sind. Eine Nachbestellung blieb fruchtlos, weil, wie uns Herr Baumeister Förster in Niefa schreibt, sämtliche 5-Mark-Billets sich bereits in festen Händen befinden und somit keine Nachlieferung stattfinden könne. Von 4-Mark-Billets sind nur noch 12 Stück vorrätig, während 3-Mark-Billets in größerer Zahl vorhanden sind. Die Plätze zu 3 Mark bieten ganz dieselbe Uebersicht des Paraplazes, als die theueren, nur daß sie nicht überdacht sind.

Die Uebungspflicht der Ersatzreserve 1. Klasse — die Angehörigen der letzteren sind in diesen Tagen in ihre Garnison eingeeilt — erstreckt sich nach der Novelle vom 6. Mai 1880 zum Reichsmilitärgefeß vom 2. Mai 1874 auf 4 Uebungen, von welchen die erste eine Dauer von 10, die zweite eine Dauer von 4 und die beiden letzten eine Dauer von 2 Wochen nicht überschreiten sollen. Auf Grund dessen fand bekanntlich im vorigen Jahr zum ersten Male die Einberufung der Ersatzreserve zu einer zehnwöchigen Uebung statt. Die diesjährige zehnwöchige Uebung der Ersatzreserven findet in der Zeit vom 19. August bis 27. Oktober und die zweite vierwöchige in der Zeit vom 30. September bis 27. Oktober statt. Die Uebungen werden also nicht, wie dies im vorigen Jahre der Fall war, über den Rekruteneinstellungstermin (11. November) ausgedehnt werden, so daß es am Ausbildungspersonal nicht fehlen wird. Die zum ersten Mal üben den Ersatzreservisten werden in besondere Kompagnien formirt, die Ersatzreservisten der Jäger üben bei den betreffenden Bataillonen, dagegen werden die zum zweiten Mal üben den Ersatzreservisten den vorhandenen Ersatzreservebataillonen bez. Kompagnien zugetheilt.

Die Reichstelegraphenverwaltung hat vor einiger Zeit sehr interessante Beobachtungen über die Beschädigungen, welche die oberirdischen Telegraphenanlagen durch Vögel erleiden, veröffentlicht. Außer den gefiederten Sängern und Nichtsängern in Wald und Flur giebt es aber noch eine andere Art „Segler der Lüfte“, welche in der Regel zu der Zeit, zu welcher erstere uns zum großen Theile verlassen, in mehr oder minder großer Zahl den Aether bevölkern, sich als nicht geringere Feinde der Vermittler des elektrischen Funkens erweisen: es sind dies die Papierdrachen. Der Drachenschwanz und die Drachenschur sind ständig vertreten unter den Ursachen der Störungen des Telegraphenbetriebs. Theils durch Umschlingung der Leitungsdrähte diese in unmittelbare Berührung bringend, theils von dem einen zum andern Draht herabhängend und bei feuchter Witterung den elektrischen Strom überleitend, führen dieselben häufig Betriebsstörungen von mehr oder weniger langer Dauer herbei. Da gewöhnlich dann, wenn nach beendeter Ernte dem Betreten der Felder sich kein Hinderniß mehr bietet, der Drachensport in höchster Blüthe steht, erscheint es zeitgemäß, darauf aufmerksam zu machen, daß das Strafgesetzbuch des deutschen Reiches in den Paragraphen 317 und 318 vorzügliche und sehr lästige Handlungen, welche die Benutzung der zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanstalten verhindern oder stören, mit erheblicher Geld- oder Gefängnißstrafe bedroht. Bezüglich des durch das Gesetz gewährten Schutzes stehen die allgemeinen Fernsprecheinrichtungen den übrigen öffentlichen Telegraphenanlagen vollkommen gleich. Mit Rücksicht darauf, daß das Steigenlassen von Drachen zumeist eine Beschäftigung der noch

schulpflichtigen Jugend bildet, dürfte es für die Fernhaltung öffentliche und Privatinteressen in gleichem Maße schädigender längerer Betriebsstörungen von großem Vortheil sich erweisen, wenn von Zeit zu Zeit von der Lehrerschaft in den Schulen auf die Nachteile, welche dem Telegraphenbetriebe aus dem Hängenbleiben von Drachentheilen an den Leitungen, Porzellan-glocken u. s. w. erwachsen, sowie auf die Strafbarkeit auch einer fahrlässigen Beschädigung der Telegraphenanlagen hingewiesen und die Kinder dazu angehalten würden, falls eine solche Beschädigung von ihnen oder in ihrer Gegenwart veranlaßt worden ist, mit möglichster Beschleunigung davon der nächstgelegenen Post- oder Telegraphenanstalt, oder auch einem etwa in der Nähe befindlichen Briefträger, Postschaffner u. s. w. Mittheilung zu machen.

Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Karl Reichardt in Zwönitz das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens verliehen und genehmigt, daß der Generaldirektor der Sächs. Maschinenfabrik, vorm. Richard Hartmann, zu Chemnitz, Fürstl. Reuß. Kommerzienrath Eduard Keller, das ihm von dem Könige von Italien verliehene Ritterkreuz des Ordens der Italienischen Krone annehme und trage.

Langenrinne, 29. August. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr brannte das Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers und Güttenarbeiter Menger in Zug bis auf die Umfassungsmauer nieder. Dem Besizer sowie dem Miethbewohner sind fast sämmtliches Mobiliar und Betten mit verbrannt. Das Vieh ist gerettet worden. Die Spritze von Vertfeldsdorf traf sehr zeitig an der Brandstätte ein und wurde dadurch die nahe daran stehende Scheune erhalten.

Lichtenberg, 28. August. Wer etwa annehmen wollte, daß das schlechte Erntewetter nur für den Dekonomen nachtheilig ist, der täuschte sich gewaltig. Es drückt dasselbe wie ein Alp auf alle Volksschichten und bewirkt eine allgemeine Verstimmung, die sich nach allen Seiten hin äußert. Abgesehen von der undankbaren Vernachlässigung eines auf gestern Abend annoncirt gewesenen kleinen Sommerfestes in Müller's Restaurant, wobei aber der wackere Wirth, trotz der geringen Anzahl von Gästen, eingedenk seiner Ankündigung, volle Illumination in Szene setzte und dadurch die herrlichsten Lichteffekte in seinem hübschen Garten erzielte, so zieht auch morgen in aller Stille, so Gott will, ein neuer Lehrer in unsere Schule ein! Wäre bessere Laune unter den Leuten, geschähe dies gewiß nicht so mit der Physiognomie einer Befragung, sondern die Kinder würden den Wunsch, ihren zukünftigen Lehrer mit Sang und Klang vom Bahnhofe abholen, in seine Wohnung begleiten und nachher in fröhlichen Spielen unter Anführung ihrer jetzigen Lehrer sich ihm in ihrer vollen Zahl präsentiren zu dürfen, verwickelt sehen. Da man aber durchaus nicht wissen kann, ob morgen passendes Wetter ist, so wird nur eine Deputation der Schulvorstandsmitglieder an den Bahnhof gehen, um den um 2 Uhr ankommenden Herrn Reichsschullehrer König aus Schwand bei Plauen im Boigtlande zu empfangen. Möge der Einzug dieses Königs zur Ehre Gottes, Lichtenbergs und seiner selbst erfolgen! — Mit ihm vollzieht sich der vor 5 Jahren gefaßte Plan der vollständigen Umgestaltung unseres Schulwesens. Um diese Zeit gab es in Lichtenberg noch zwei alterthümliche, strohbedachte Schulhäuser und nur zwei Lehrer. Heute stehen daselbst zwei neue, allen Anforderungen des Gesetzes entsprechende prachtvolle Unterrichtsstätten mit vier Lehrern. (Schluß dem Fortschritt!)

Kammerswalde, 27. August. Heute Mittag brannte die Rauersche Wirtschaft hier total nieder. Entstehungsurache ist wahrscheinlich ein Eisenbrand. Die hiesige, wie auch die Friedebacher und Saydaer Feuerwehren, die zur Löschung des Brandes herbeigeeilt waren, konnten nur noch einiges Mobiliar retten. Auch das Vieh ist glücklich gerettet worden.

Sayda, 28. August. Die hiesige freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend, nachdem am vorausgegangenen Nachmittage ein Theil derselben beim Brande des Rauerschen Wohn- und Wirtschaftsgeländes in Kammerswalde thätig gewesen war, im festlich geschmückten Saale des Hotel zum Bad unter zahlreicher Betheiligung einen Ball ab, welcher in heiterster Weise verlief und bis in die frühen Morgenstunden andauerte. Von den Anstrengungen des praktischen Dienstes und des Balles bald erholt, rückte genannte Korporation heute Abend schon wieder zur Uebung aus.

Frauenstein, 28. August. Heute Mittag 1/2 12 Uhr zog ein rasch vorübergehendes Gewitter, verbunden mit kurzem, heftigen Regen, über unsere Stadt. Merkwürdiger Weise war dabei die Temperatur eine sehr niedrige (+ 9° R.). Ein Blitz zerföhnte die telegraphische Verbindung zwischen hier und Mulda, sowie Weissenborn. Im hiesigen telephonischen Apparate waren die betreffenden Mündungsdrähte sofort geschmolzen und versetzte die elektrische Entladung dem mit Abnahme einer Depesche beschäftigten Beamten einen ganz gewaltigen Schlag, von dem er sich nur erst nach einiger Zeit erholt.

In Dresden produziert sich gegenwärtig ein amerikanischer Kunstschütze, Herr Dr. Carver, dessen Vorstellungen gestern durch den Besuch Sr. Majestät des Königs beehrt wurden. Ein ansehnliches Publikum wartete der Ankunft des allerhöchsten Besuchers, welcher in Begleitung der Herren Generaladjutant von Carlowitz, Flügeladjutant von Malortie, Stallmeister von Ehrenstein und Kammerherr von Winckwitz auf dem Platze vor dem alten Kavalleriecasernen anlangte und dort von den Herren Generalleutnant von Junke, Oberst von Winckwitz, Oberstleutnant von Roubroy, Polizeipräsident Schwauß, sowie von dem Unternehmer, Herrn Pinkert aus Leipzig, unter den Klängen der vom Musikchor des ersten Grenadierregiments ausgeführten Sachsenhymne ehrfürchtvoll begrüßt wurde. Se. Majestät nahm mit seiner Begleitung auf der mit Blumen geschmückten zierten Estrade Platz und Herr Carver begann sofort programmgemäß seine Vorstellungen. Unter denselben nahmen vorzüglich die im Geschwindfeuer in 15 Schüssen auf Glaslugeln erzielten

trefflichen Schüsse auf zugeworfene Kugeln, und das in die Höhe Schnellen der auf weichem Erdbreich liegenden Kugeln durch Kugelschüsse das Interesse Sr. Majestät in Anspruch. Auch die zu Pferde ausgeführten Schießkünste, namentlich die Doublettenschüsse, ebenso die Leistungen im Laffowerven zu Fuß, erfreuten sich des Beifalls Sr. Majestät. Mit den vier zur Ausführung gebrachten sicheren Laffowerven auf einen Reiter, dessen Pferd aus dem Schulze'schen Laffowerven requirirt worden war, fesselte Dr. Carver zuerst Mann und Roß, sodann das Maul des Pferdes, den linken Fuß des Reiters sammt dem Steigbügel, endlich das ganze Pferd, indem sich die Schlinge gleichzeitig um alle vier Beine desselben legte. Se. Majestät richtete hierauf in englischer Sprache huldvolle Worte an den Kunstschützen, besprach die Gewehre und ihre Systeme und drückte zum Schluß seine Anerkennung für das Gesehene aus.

In der Umgebung von Dresden haben während der letzten Tage zwei nicht unbedeutende Brände stattgefunden. Zunächst brannte am Sonnabend Abend in Gorbitz ein Gasthof nieder, während am Sonntag Abend in Heidenau Stall und Scheunengebäude des Gasthofes den Flammen zum Opfer fiel. Sicherem Vernehmen nach hat Herr Pastor von Soden in Striepen die Wahl als Archidiaconus an St. Jakobi in Chemnitz angenommen.

Vom Hofmarschallamt ist die Mittheilung in Zwidau eingegangen, daß Ihre Majestäten der König und die Königin mit Gefolge am 9. September zum Besuche der landwirtschaftlichen Landesausstellung dort eintreffen, auf dem Ausstellungsplatz das Frühstück einnehmen und am nämlichen Tage Zwidau wieder verlassen werden.

Aus Dippoldiswalde wird geschrieben: Unser freundliches Städtchen mit seiner idyllischen Umgebung geht durch den Bau der Sekundärbahn einer besseren Zukunft entgegen. Jeder Bürger und Bauer mann begrüßt daher die kleine Lokomotive „Adolf“, welche, eifrig hin und her dampfend, das Baumaterial befördert und dann und wann seine hier ungenutzte Dampfmaschine erschallen läßt, mit besonderer Freude. Die Sekundärbahn wird voraussichtlich noch im Laufe des nächsten Monats vollendet werden, so daß die Eröffnung am 1. Oktober erfolgen kann.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag haben Diebe dem an der Elbe gelegenen Wasserbauamte in Pirna einen unliebsamen Besuch abgestattet. Dieselben sind, nachdem sie mehrere Fensterscheiben zertrümmert und das Fenster alsdann aufgeschraubt hatten, in ein in dem Parterre des gedachten Grundstücks gelegenes Zimmer eingestiegen und haben alsdann unter Mitnahme einiger Tischdecken anscheinend auf demselben Wege, auf dem sie gekommen, das Weite gesucht. Ein Anhalt über die Persönlichkeit des Thäters hat sich noch nicht ermitteln lassen.

Am 27. d. fand in der Kirche zu Oberneuschönberg beim Vormittagsgottesdienste durch den Herrn Superintendent Dr. Richter aus Freiberg unter Assistenz des Pfarrers Herrn Kreis aus Passfroda, des Geistlichen Herrn Dr. Siß aus Neuhausen, des Diaconus Herrn Ffede aus Sayda, des Pastors Herrn Müller aus Seifen und des Pfarrers Herrn Zrimischer aus Deutschneudorf die feierliche Ordination und Einweisung des zum Pfarrer daselbst designirten Predigtamtskandidaten Herrn J. H. Pfeifer aus Lausitz statt.

Der „Boigtl. Anz.“ berichtet aus Plauen i. V. über folgende traurige Begebenheit:

In dem Hinterhause des vormaligen Bauerschen Hauses in der Schützenstraße wohnt u. A. ein gewisser Stiller Grundmann mit seiner Familie. Jenes Haus wurde im Wege der Zwangs-Versteigerung von dem Hypotheken-Gläubiger Herrn Bauunternehmer Buschner jun. hier erlitten, es ist jedoch die Uebertragung des Grundstückes noch nicht erfolgt. Am vorigen Freitag Abend kam zu Herrn B. ein Bote aus dem vormaligen Bauerschen Hause mit der Meldung, daß Grundmann wieder einmal skandalisirt. Zugleich wurde B. aufgefordert, die Ruhe wieder herzustellen. B., obwohl noch nicht anerkannter Hauswirth, versagte sich, der an ihn gerichteten Bitte folgend, in die Grundmann'sche Wohnung und land hier ein Bild des Grauens und Jammers vor. Am Tische saß ein fogen. „Fremder Reisender“, welchen G. in der Stadt getroffen, und den derlei, weil er früher einmal mit ihm zusammen gereist, mitgebracht hatte. Vor ihm stand eine Weinflasche mit Schnaps, ein Topf Kartoffeln und auch ein ganzes Brot lag dabei. Die Ehefrau G. zankte über den Beluch; sie selbst mahlten in Ermangelung von Betten auf der Diele schlafen, und nun auch gar noch fremder Besuch. In einer Ecke der Stube stand eine Kiste, darauf besand sich das Nachtlager zweier Kinder, ein drittes Kind hatte sein Nachtlager in einem Nachttischchen. Herr B., wissend, daß G. ein arbeitsloser, bereits im Armenhause untergebracht gewesener Mensch ist, und daß dessen Kinder mitunter darben und hungern mußten, sagte zu demselben wiederholt: „Ich würde, statt einen fremden Menschen zu speisen, doch lieber meinen Kindern etwas zu essen geben.“ Die Antwort war schließlich die, daß dies seine (G.'s) Sache sei. Herr B. machte nun darauf aufmerksam, daß der Fremde nicht über Nacht bleiben könne, wenn er keine Legitimationspapiere besitze, zugleich fragte er den Fremden nach dem Besitze solcher. Dieser warf ihm aber, anstatt ihm eine Antwort zu geben, einen Blick zu, der deutlich genug sagte: „Du hast nichts daran zu fragen.“ Inzwischen war ein etwa siebenjähriges aber und über geschwollenes Mädchen G.'s von ihrem Lager aufgestanden und verlangte auch etwas zu essen. Mit dem Ausdruck: „Ihr bekommt genug zu freisen!“ stieß der Vater sein Kind mit dem Fuße von vorn nach hinten in den Unterleib, daß das Kind an den Ofen taumelte und, kramptisch schluchzend, sich alsdann an den Weinen W.'s anhielt. Herr B. sah ein, daß er hier nichts ausrichten könne, bemerkte daher, daß er fortgehe, um Polizei zu holen, und nun erst machte sich der Fremde aus dem Staube. Es war dies etwa 7/9 Uhr. Die Schutzmannschaft erschien bald darauf und nahm G. mit fort. Herr B. ging nun abermals in die G.'sche Wohnung, fand aber nur drei Kinder in ihr an, die Mutter war mit dem vierten Kinde fortgegangen. Herr B. zändete ein Streichhölchen an und besah sich die belammendwerthen Kinder, gab dem einen Kinde 10 Pfennige zu Lebensmitteln und nahm das Kind, welches den Stoß in den Unterleib bekommen hatte, in die Arme. Inzwischen kam auch die Mutter der Kinder wieder und noch ein Stubennachbar hinzu. Dem von B. in den Armen gehaltenen Kinde entquoll aus dem Munde ein weißer Schaum, welcher wie Spiritus roch, auch aus der Nase entstiegen nach Spiritus riechende Dämpfe und nach etwa 5 Minuten war das Kind eine Leiche. Gegen halb 12 Uhr Nacht

weiß
rön-
sein,
bar-
wird
daß
ist
ozia-
u er-
men-
artei.
radi-
ber
falls
roffen
de im
eitige
allen
gegen
ialis-
igten
das
dem
ch die
zaise-
chtige
ment“.
nimmt
Race
o trotz
ent-
nach-
die
Dieses
enden
die
de (?),
hat.
haben,
Gold!
haben,
finden
Wein
st: in
den
egen
Bater-
mheit!
zu er-
ußer
Ber-

liefern,
ielmehr
ich des
nde zu
in Herr
en hier
ie Ehre
fel.
or, als
ill hier-
t geben,
a Bild-
age muß
rjönlich
erst sehr
meinen
identität
er wird
Obernit,
te, eine
raf ver-
n haben,
die Hand
olfsberg,
pt wohl
st! Hoffe
hen nach
n Grafen
llen hoch
er die
nn durch
demselben
auf die
Landen
erächtlich,
will Sie
ie überleit
t wurde?

fang ein zweites, zehnjähriges, gleichfalls stark geschwollenes Mädchen 8½ hestig an zu klagen über Schmerzen im Bauche. Das Kind trieb es bis zum Morgen und starb dann gleichfalls. Wie Kinder sind am Sonnabend Nachmittag beerdigt worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß G. zum Mindesten dem zuerst gestorbenen Kind an jenem Abend von der Flasche Schnaps, welche wir eingangs erwähnt haben, reichlich zu trinken gegeben hat. Grundmann wurde zwar am Sonnabend Vormittag von der Polizei wieder freigelassen, es dürfte indeß seine Verhaftung, nachdem die Sache inzwischen zur Kenntniß der königlichen Staatsanwaltschaft gekommen ist, noch heute erfolgen. Der traurige Fall zeigt übrigens auch, wie viel in unserer Armenpflege noch zu thun ist.

Königl. Landgericht Freiberg.

Verhandlung vom 20. August.
(Berichtstrassammer, Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Voller.)
Die beiden Wirtschaftsgesellen Karl Gottlob Drechsel und Paul Oswald Binzler in Dittmannsdorf, 25 und bei 23 Jahre alt, sind beschuldigt, bei Gelegenheit einer Tanzmusik im Wagner'schen Gasthofs daselbst den Putschmeister Friedrich August Grischig gemeinschaftlich und mittelst hinterlistigen Ueberfalls fälschlich mißhandelt zu haben. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme stellt sich jedoch das Verhalten der Angeklagten nur als Verübung groben Unfugs dar, wegen dessen Binzler, der den Grischig veranlaßt hat, mit Geldstrafe von 30 Mark, und Drechsel, welcher sich erst später daran betheiligt hat, mit einer solchen von 20 Mark bestraft werden. Beide haben übrigens auch die gesammten Gerichtskosten zu bezahlen.

Telegraphische Depeschen.

London, 28. August. (W. Z. B.) Die Königin hat General Wolseley zu dem am Donnerstag und Freitag erreichten Erfolge telegraphisch beglückwünscht. Ein Telegramm der „Times“ aus Kalkutta von gestern meldet: In Salem (Präsidentenschaft Madras) haben zwischen Hindus und Mohammedanern erste, einen religiösen Charakter tragende Karamen stattgefunden, von den Hindus wurden große Grausamkeiten verübt, es sind 150 Personen verhaftet worden.
Konstantinopel, 28. August. (W. Z. B.) Es befindet sich, daß die Pforte nach einem außerordentlichen Ministerrathe, welcher von Sonnabend Mittag bis gestern Abend dauerte, den englischen Entwurf der Militärkonvention annahm.
Alexandrien, 28. August. (W. Z. B.) Das neue Ministerium ist nunmehr wie folgt konstituiert: Scherif Pascha Präsident und Auzwartiges, Niaz Pascha Innen, Heidar Pascha Finanzen, Mubarek Pashasische Arbeiten, Lufti Pascha Krieg und Marine, Fakoi Pascha Justiz, Kairi Pascha Unterrichtsweisen, Zefi Pascha Wafafs.

Vermischtes.

* Verhaftung dreier aus Deutschland entflohener Fälscher in Newyork. Auf Requisition der deutschen Behörden wurden am 8. August in Newyork eingetroffenen Dampfers „Furnessia“ drei junge Leute Namens A. Rabe, W. Rabe und G. Wielmann auf die Anklage der Fälschung verhaftet und sind dieselben bis zur Einleitung eines weiteren Verfahrens in dem Ludlow Street Gefängnis untergebracht worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, eine Tratte über 5000 M., von Johann Wotrumba, Aachen, auf die Aachener Diskontogesellschaft ausgestellt, gefälscht und bei der Filiale der deutschen Reichsbank in Bremen (angeblich für die dortige Firma M. W. Beckemeyer Söhne) diskontirt zu haben. Bei der Verhaftung wurden außer verschiedenen Waffen noch 3000 M. in Gold in ihrem Besitze gefunden.

* Paris zählt nach der neuesten Statistik 82352 Häuser, während es im Jahre 1876 deren nur 71873 besaß. In fünf Jahren sind also 10479 neue Häuser gebaut worden. Die Durchschnittsziffer der Bewohner eines Pariser Hauses beträgt 26 bis 27.

* Temperenzdekorum. Ein frühlicher Wäzler wanderte vor dreißig Jahren in Amerika ein und besuchte seinen in der Nähe von Lancaster, Penns., anlässigen Onkel. Neben dem reichen Sonntagsmahl stand anstatt der gewöhnlichen Weinflasche das Wasserglas. Der Deutsche machte einige Bemerkungen darüber, die man ihm kurz mit der Erklärung abschnitt: „Wir sein halt Temperenz, bei uns der sei Troppe Spiritus in's Haus.“ — Nach dem Essen zog sich der Bauer zum Mittagsschlafen zurück, die Mädchen gingen in die Sonntagsschule und die Jungen in die Scheune. Wäzler rief die Tante den deutschen Vetter in die Küche und zog verflohen eine Flasche Kirchengelb aus dem Wandschrank und sagte: „Komm, trink! — mein Alter ist so streng Temperenz, daß ich nichts merken lassen darf; aber man kriegt mitunter Leibes.“ — Zehn Minuten später ruft der Alte den Vetter in seine Stube, schließt eine Ritze auf, in welcher ein vier Gallonen-fäßchen schlummert, schenkt ein und sagt: „Trink! herab, wenn mer auch Temperenzler sein, unferen guten Troppe halte mer doch, aber die Alte der's net wisse.“ — Etwas später geht der Gast nach den Ställen, dort schleppen ihn die Söhne des Farmers in eine dunkle Ecke, ziehen eine Flasche aus dem Stroh mit den Worten: „Vetter, trink! 's ist guter Bourbon, aber sag's den Alten net, die sein verrückte Temperenzler.“

Zahlungsbelegungen. August Gestorff in Linden bei Hannover. — Leipziger Röhren-Manufaktur Schwarz & Ebenstein in Berlin. — Handelsmann Samuel Stern zu Stammheim. — Speyererhändler Hermann Berg in Warmen. — Kaufmann Robert Weglig in Stettin. — Kaufmann Hugo Krebs in Bahrzdorf. — Fabrikant Friedrich Pfeiffer (Firma: Pfeiffer & Räger) in Braunschw. — Pot-Rammacher Wp. lipp Kling in Darmstadt. — Kaufmann Sigmund Weber in Furtwangen. — Lederbermeister Karl Billing in Sandersleben. — Josef Steiner in Hochwessely.

Volkswirthschaftliches.

Neue Bahnverbindung. Der in Brax erscheinende „Anz.“ schreibt: Der nahe Kurort Eichwald wird nun auch eine Bahnverbindung erhalten, und zwar durch die in ihrer Tractirung vollendete Strecke „Klostergrab-Mulde-Wienmühle.“ Diese Bahn, welche vermöge ihrer Anlage von der f. Bergstadt Klostergrab längs der Erzgebirgsseite in diversen Biegungen und Krümmungen selbst den höchsten Punkt erreichen wird, wird mit zahlreichen, bis zu 30 Meter hohen Bahndämmen und vielen Tunneln ausgestattet und theils als Zahnradbahn, theils als Adhäsionsbahn bestehen. Die Strecke wird sich von Klostergrab nach Hättengrund bis zu der in geringer Entfernung von Eichwald im Walde liegenden „Bühner Brettmühle“ hinziehen, woselbst der Eichwalder Bahnhof situated wird, zieht sich sodann in vielen Biegungen nach Rillaberg, von wo aus sie zur höchstgelegenen Neustadt ansteigen, von dort nach Mulde-Wienmühle ausgehend Sachsen erreichen wird. Von Klostergrab ab ist diese Strecke als eine Ergänzung der Prag-Duxer Bahn anzusehen.

Literatur.

Thiere der Heimath. Mit den zuletzt ausgegebenen Lieferungen 10-12 dieses trefflichen Werkes (Verlag von Theodor Fischer in Kassel), in welchem Adolph und Karl Müller in interessanter Weise Deutschlands Säugethiere und Vogel schildern, liegt das erste Buch vollständig vor. Ein Rückblick auf den bisher erschienenen Theil läßt die Reichhaltigkeit des Werkes klar erkennen und zeigt auf Neue, in welcher ansehnlicher Weise die Autoren ihr Thema zu behandeln wissen. Necht dem allgemeinen Theil bringt das erste Buch die bereits bei früheren

Gelegenheiten erwähnten Ordnungen der Handflatterer, Rager und Insektenfresser, und in den neuesten Lieferungen Schluß des Artikels über die Raubtiere, sowie die Ordnung der Zweiflüßer und der Vielwüßer. Besonders Interesse dür namentlich die naturgetreuen Schilderungen des Hochwäldes und des Schwarzwäldes erregen. Dem Inhalte entspricht auch die äußere Ausstattung des Buches, die nach wie vor eine vorzügliche Illustrationen von C. F. Weiser und Adolph Müller noch gefordert.

Produktenbörse zu Dresden vom 28. August.

Weizen pro 1000 Kilogr. inländischer weiß 220-230 M., gelb, inländ. neu 210 bis 218 M., do. feucht 195-205 M., fremder weiß 225 bis 235 M., do. gelb 220-230 M., englischer Weizen 190 bis 205 M., Roggen inländ. neuer 158 bis 158 M., feuchter 130 bis 150 M., do. russischer und galizischer 140-148 M., preussischer neuer 155-160 M., Weizen inländische 155 bis 165 M., böhmische und mährische 180-200 M., Futtergerste 130-140 M., Hafer inländischer 155 bis 165 M., russischer 145-152, neuer inländ. —, Mais Cinqquantine 185, russischer —, amerik., rumänischer 175 M., neuer —, Erbsen weiße Kochw. 170-200, Futterw. 145 bis 150 M., Saato. — M., Weizen —, Buchweizen pr. 1000 Ko. netto inl. u. mdr. 145-150 M., ruff. —, Delsaaten pr. 1000 Ko. netto Winterrap 255-265, Wintererbsen 235-250. Weizenlaute 260-270, mittel 225 bis 238 M., Raddl pr. 100 Ko. netto mit Fas raffiniertes 65, Novbr.-Dehr. — M., Rapstuchen pr. 100 Ko. netto lange 14,50, runde 14,50, Herbst —, Mais pr. 100 Ko. netto 25-29 M., Kleeblatt pr. 100 Ko. brutto roth —, weiß —, schwed. — M., Erbsen —, Weizenm. pro 100 Ko. netto Kaiserzucht 39,00 M., Erbsenzucht 36,00 M., Semmelmehl 34,00 M., Hadermumd. 32 M., Erbsenmumd. 28,00 M., Boblmehl 22 M., Roggenm. pr. 100 Ko. netto Nr. 0 27,00 M., Nr. 0/1 26,00 M., Nr. 1 25,00 M., Nr. 2 22,00 M., Nr. 3 19,00 M., Futtermehl 14,00 M., Weizenkleie pr. 100 Ko. netto 11,00 M., do. feine — M., Roggenkleie pr. 100 Ko. netto 11,00 M., Spiritus pro 1000 Liter —, 51,50 M. G. Stimmung: flau. Wetter: Veränderlich.

Stadtsamts-Nachrichten von Freiberg vom 29. August.

Geburten: Dem Hättenarbeiter Paul Säuberlich eine Tochter; dem Bergarbeiter Herm. Höyer eine Tochter; dem Musikant Jungmanns, Mitglied des Stadtchors, ein Sohn (todtgeb.); dem Fabrikarbeiter Scholze ein Sohn.
Aufgebote: Der Zigarrenfortirer Wilhelm Ernst Oswald Kunzmann und Vertha Emilie Zichemisch hier; der Gängsteiger Karl Ernst Krumpel und Anna Vertha Wolf hier.
Sterbefälle: Der Zigarrenbändler Reilig Sohn, Ernst Albert, 6 M. 23 J. alt; des Fabrikarbeiter Mattuch Gebran, Anna Marie geb. Zichemisch, 32 J. 10 M. 9 J. alt; des Fabrikarbeiter Uhlig Tochter, Ida Marie, 2 M. 25 J. alt; des vier verstorbenen Schuhmachermeister Weidele nachgel. Witwe, Juliane geb. Borstendorfer, 80 J. 10 M. 22 J. alt. Ein unebel. Zwillingssohn, 3 M. alt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Ern. Friz Flugbeil in Hätten bei Königstein. Ern. Fleischermeister Ernst Julius Bödnisch in Dresden. Ein Mädchen: Ern. Sippel in Dresden.
Verlobt: Hr. Kaufmann Oskar Partig in Leipzig mit Fr. Anna Gelbricht in Dösch.
Vermählt: Hr. Gottsch Schmidt mit Fr. Lina Nestmann in Leipzig. Hr. Gustav Blau in Mägden mit Fr. Minna Schlang in Wehltheuer i. B. Hr. Ernst Gramer in Zichopau mit Fr. Anna Eckardt aus Annaberg.
Gestorben: Hr. Gerichtswachtmeister Karl Friedrich August Wörner aus Golditz in Dresden. Frau Marie Eleonore Goldhan, geb. Läder in Dresden-Neustadt. Frau Marie verebel. Pastor Hoffmann, geb. Zenichen in Brandis.

C. Felgner,
Tapezier,
Kessel- u. Borngasse 616,
empfiehlt große Auswahl in **Couffens, Fantenil's, Sophas, Matratzen und Rohrstühlen.** Alle Reparaturen werden in und außer dem Hause möglichst billig ausgeführt.
616, Kessel- und Borngasse 616.

Glaserarbeiten,
sowie Einrahmen von Bildern jeder Art fertigt schnell, solid und billig
F. B. Kamprath, Domgasse 317.

Nahmit Feder
Die praktische und hygienische Bedeutung dieser Feder besteht darin, daß sie durch ihre parallele Richtung mit der Schriftlage die Grundstriche auf naturgemäße Weise ausführt und es ermöglicht, beim Schreiben gerade vor dem Tische zu sitzen.
Hierzu passende Halter Nr. 513 naturpol. 15 Pf., f. schwarz 25 Pf. Vorräthig in jeder Schreibweise. Hölz. F. Sonnenecken's Verlag, Bonn und Leipzig.

Rechten Berger Leberthran,
höchst gereinigt und angenehm schmeckend, in Flaschen à 30 und 50 Pf. empfiehlt
Carl Korb.

Instrumentenmacher Wagner aus Dresden
ist hier eingetroffen und sind gefl. Offerten in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
3000 und 1500 M.
Postbeamten gehörige Kapitale, welche der Kündigung nicht leicht unterliegen, sind gegen sehr gute Hypotheken durch mich auszuliehen.
Erbisdorf.
Noack.

Fürs Ausland
werden von einem Exporteur herrschaftl. getragene Kleidungsstücke, **Winterröcke, Hosen, Westen** und **Stiefeln** zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Adressen unter **L. 29** in der Exp. d. Bl. bis Dienstag Nachmittag abzugeben. Aufkäufer ist **Mittwoch** in **Freiberg** antwesend.

Hafer
sucht zu kaufen
B. Sommer, Weisnergasse 492.
Ein hübsches, gewandtes **Hausmädchen** wird nach auswärt in eine Conditorei gesucht. Zu melden **Mittwoch** Vormittag von 8 bis 11 Uhr in **Strauß' Restauration, Petersstraße.**

Saube & Ortelli
suchen tüchtige **Hausarbeiter.**

Eine perfecte **Schneiderin**, welche ins Haus geht, wünscht noch einige Kunden.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.
3 Haus- u. Küchenmädchen nach auswärt. 36 Thlr. Lohn, 3 Kellnerinnen, 1 Kinderfrau, **Knechte und Mägde** sucht **sofort Zeun, innere Bahnhofstraße 11.**
Ein **Gymnasiast** findet zum 1. October Aufnahme in einer gebildeten Familie. Gute Pflege und gewissenhafte Ueberwachung der Schularbeiten wird bei mäßigen Bedingungen zugesichert. Nähere Auskunft unter **A. H.** in der Exped. d. Bl.

Zwei Calanderführer,
die mit der Führung Swalziger Röllcalander durchaus vertraut sind, werden von einer größeren, sächsischen **Papierfabrik** bei gutem Lohne zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften unter „**Calanderführer**“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

Zwei gute Rocksneider sucht
(nur gute wollen sich melden)
O. Hennig, Friedeburg.

Ein **Müllergeselle** kann sofort Arbeit erhalten: **Mühle zu Kleinvoigtsberg.**

Gesucht wird bis 15. September oder 1. October ein tüchtiges **Badenmädchen**

für eine **Fleischerei** nach **Dresden.**
Adr. sub **G. K. 493** an **Haasenstein & Vogler, Dresden** erbeten

Dienstmädchen-Gesuch.

Für ein hiesiges Gasthaus wird zum 1. September ein kräftiges und gewandtes **Küchenmädchen** gesucht. Näheres: **Fleischergasse 676 b, 2.**

Ein Mädchen zum **Schnallen-Einnähen** sucht **Otto Jrmischer, Roßplatz 93.**

2 Schuhmacher, Mann- und Frauenarbeiter, sucht **Theodor Hey, Burgstr. 254.**

Mädchen können unentgeltlich die **Bügarbeit** erlernen: **Wernerplatz 109, 1. Et.**

Ein solides Mädchen, womöglich von **auswärts, welches die häusliche Arbeit versteht und sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird baldigst gesucht: auss. Schönegasse 184 e.**

Ein zuverlässiger **Pferdeknecht** findet sofort Dienst bei **Hermann Lieber.**

Ein anständiges, streng solides **Stubenmädchen** wird für ein hübsches Restaurant zum baldigsten Antritt gesucht. Näheres: **Schmeidegasse 378, 2. Et.**

Gesucht wird ein Herr zum **Mitbewohnen** eines fein möblirten Stübchens mit Schlafstube: **Berthelsdorferstraße 101 b.**

Lohnender Verdienst.
Solide und strebsame Personen eines jeden Standes werden zum Verkauf von im Deutschen Reich geächteten **Staats- und Prämien-Losen** in monatlichen Theilzahlungen gegen gute Provision und fixen Gehalt angestellt. Franco-Offerten zu richten an **Filiale der Vatervereinigting Grün & Co., Frankfurt a. M.**
Ein **Lausbursche** wird ges.: **Fischerstr. 40.**

Für 1. October suche ich ein gutempfohlenes **Dienstmädchen.**
Frau **Ida Fritzsche, Petersstraße 124.**

Gesucht

wird sofort ein tüchtiger **Brennmeister**, welcher zugleich die Drechselschneiderei zu übernehmen hat. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Ein anst. gebild. Mädchen wird zum sofortigen Antritt zur **Stütze der Hausfrau** gesucht: **Freibergsdorf, Mittelg. 65 e, part.**

Maurer erhalten Arbeit bei gutem Lohn durch **C. König, Friedeburg, Gartenstraße Nr. 98.**

Knaben zur Dänenfabrikation werden gesucht. **Edwin Mager, Krongasse.**

Ein Beamter sucht per 1. October ein **Logis** im Preise von 150-180 Mark. Adressen wolle man unter **A. O.** in der Exped. d. Bl. gefl. niederlegen.

Ein kl., freundl. **Logis**, in der Vorstadt gelegen, bis zu 120 Mark, wird vom 1. October ab gesucht. Offerten **sub L. 1/10** an **Mühle, auß. Bahnhofstr. 117** erb.

Zwei unmöblirte, große Zimmer mit oder ohne Küche werden **sofort** gesucht. Adressen abzugeben: **Akademiestr. 258, 2. Et.**

Ein **Logis**, 1 Tr., ist an eine einzelne Dame, sowie ein Familienlogis mit verschließbarem Vorfaal, 2 Tr., zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine **Oberstube** mit Stubenkammer zu vermieten: **Freibergsdorf, Glemnitzgstr. 41.**

Das zweite Stockwerk meines Hauses (Annabergerstraße 246 a) ist zu vermieten und vom 1. April n. J. an zu beziehen.
Breithaupt.

Die 2. Etage mit 3 heizbaren Zimmern, großem Vorfaal, Küche, Wasserleitung u. s. w. ist billig zu vermieten. Näheres bei **Guido Richter, hinterm Rathhaus 300**, im Spielwaarengeschäft.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist billig zu vermieten: **Untermarkt 392, 3.**
Zu vermieten 1 Stube mit Zubehör: **Humboldtstraße 151 F.**